

herren mußten eine bestimmte Anzahl Reiter anrücken und übertragen diesen zur Gewinnung des Unterhalts ein Gut als Lehen — um stets geübte Reiter zur Verfügung zu haben. Aus den begüterten Reitern entstand zur Zeit der Kreuzzüge der Ritterstand, der wie die Ritterorden gewisse Rittertugenden, nämlich Tapferkeit und Gerechtigkeit, Mannentreue und Gottesfurcht pflegte.

2. **Erziehung.** Der Edelknabe (Zunfer) wurde bis zum 7. Jahre von den Frauen erzogen und kam dann bis zum 14. Jahre als Page auf die Burg eines vornehmen Ritters, um ritterlichen Anstand, Singen und Lautenspiel zu erlernen und seinen Körper durch Reiten, Fechten und Schwimmen zu stählen. Vom 14. bis 21. Jahre war er als Knappe der Diener und treue Gefährte seines Herrn auf der Jagd und im Kampfe. Bewährte er sich, so wurde er mit 21 Jahren zum Ritter geschlagen. Nachdem sich der Knappe durch Gebet, Fasten und Bußübungen vorbereitet hatte, legte er in der Kirche das Rittergelübde ab. Hierauf wurde er mit Sporen, Panzerhemd, Harnisch, Panzerhandschuhen bekleidet und mit dem geweihten Schwert umgürtet und empfangt knieend durch einen Ritter den Ritterschlag. Hierbei schlug der Ritter mit flacher Klinge dreimal gegen den Hals und die Schultern des Knappen, wobei er die Worte sprach: „Im Namen Gottes, des hl. Michael und des hl. Georg schlage ich dich zum Ritter“. Nachdem der neue Ritter noch die Lanze empfangen hatte, schwang er sich vor der Kirche auf sein Ross und tummelte es unter dem Jubel der Zuschauer. Fröhliche Festlichkeiten beschloßen die erhebende Feier.

3. **Die Ritterburgen.** Die eigentlichen Burgen als besetzte Rittersitze kamen erst im 11. und 12. Jahrh. auf. Zur Anlage wählte man aus Sicherheitsgründen Bergtuppen, steile Steinklippen oder Vorsprünge an Berghängen (Höhenburgen). In der Ebene oder an Flußläufen entstanden sogenannte Wasserburgen, bei denen der umschließende Wassergraben den Hauptschutz bot; meist kamen noch Mauer und Wall hinzu (Marienburg). Zur Befestigung der Höhenburgen diente die Ringmauer, die durch Brustwehren, Zinnen, Erker und Türme gesichert war, ferner Gräben mit steilen Abhängen. Der Weg zur Burg war meist so schmal, daß nur immer ein Reiter ihn benutzen konnte. Der Zugang führte zu dem starkbefestigten Thor der Burg oder bei großen Burgen zu der Vorburg (Zwinger), die zur Unterbringung geringerer Burgleute diente und die Ställe und das Burzgärtlein enthielt. Das Thor war durch Türme geschützt und konnte gewöhnlich nur durch eine Zugbrücke über den Graben erreicht werden. Eine zweite Mauer schützte die eigentliche Burg. Durch das innere Thor gelangte man in den Burghof, den häufig eine Linde am Brunnen zierte (Schloß Boncourt). Die Hauptbefestigung der Burg bildete der Burgfried, ein fester, hoher Turm, der als letzte Zufluchtsstätte diente. Das oberste Geschos enthielt die Wohnung für den ständigen Wächter. — Größere Burgen hatten ein besonderes Herrenhaus (Palas) mit dem Rittersaal, der mit Teppichen, Waffen und Gemeihen geschmückt war. Fenster aus Hornplatten, gefirnistem Pergament, später aus Marienglas (eine Gipsart) verbreiteten ein dämmeriges Halbdunkel. Als Wohnräume dienten die Kemenaten, die mit Betten, Bänken, Truhen,